



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

ZEICHNUNG UND FOTOGRAFIE II





Foto © Petra Spiola



Foto © maschekS

Unter dem Titel „Zeichnung und Fotografie II“ eröffnen wir die nächste Ausstellung, bei der die beiden Medien Zeichnung und Fotografie, die im Kunstgeschehen manchmal eine Nebenrolle spielen, in den Mittelpunkt gerückt werden. Die Arbeiten stammen von den KünstlerInnen Uli Aigner, Dietmar Brehm, Sevdia Chkoutova, Maria Hahnenkamp, Sissa Micheli, Martin Osterider und Otto Zitko. Als Kuratorin im Parlament fungiert wiederum Stella Rollig, Direktorin des Lentos Kunstmuseum Linz.

Die Präsentation zeitgenössischer Kunst soll einen Beitrag zur Unternehmenskultur leisten und Ausdruck der Bedeutung von Kultur für das Parlament sein. Auch diesmal sind KünstlerInnen bzw. Galerien vertreten, die die Werke dankenswerterweise als Leihgaben zur Verfügung gestellt haben.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!

Mag.^a Barbara Prammer
Präsidentin des Nationalrates

Das Parlament ist nicht nur Ort der Demokratie, des Pluralismus, der Partizipation, sondern auch ein Ort der Kultur. Bildende Kunst als vielstimmige Verhandlung von Weltentwürfen und Weltanschauungen zeigt alternative Wege der Kommunikation abseits der parlamentarischen Diskurse.

Seit mehreren Jahren sind Ausstellungen zeitgenössischer Kunst fixer Bestandteil des Hohen Hauses. Sie begleiten den Arbeitsalltag von Parlamentarierinnen und Parlamentariern, allen dort Beschäftigten und BesucherInnen. Jährlich wird in Ausschusslokalen des Parlamentsgebäudes sowie in den Büroräumen der Präsidentin des Nationalrates eine Sonderausstellung eingerichtet. Wir präsentieren Werke von Künstlerinnen und Künstlern, die in Österreich geboren sind oder heute in Österreich leben und die mit ihrer Arbeit die Kunst unserer Zeit entscheidend mitprägen.

Im Frühjahr 2011 wird die zweite Folge der Auswahl „Zeichnung und Fotografie“ vorgestellt, in der sieben Positionen zeitgenössischer Zeichnung und Fotografie gemeinsam präsentiert werden.

Stella Rollig
Direktorin des Lentos Kunstmuseum Linz

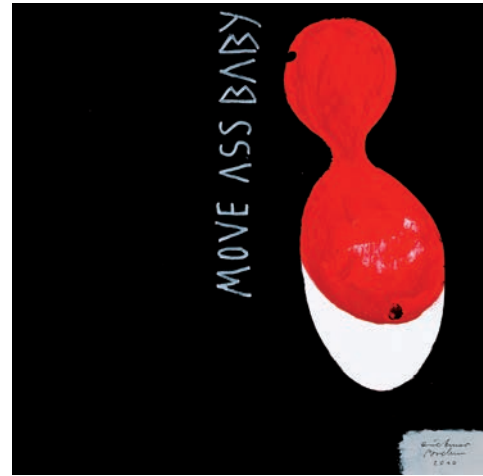


Keimzelle des Staates 100, 2007
Buntstift auf Papier
200 x 176 cm
Courtesy von maltzahn fine arts
Foto © Michal Kosakowski

Uli Aigner

Keimzelle des Staates 100, 2007

In Uli Aigners großformatigen Zeichnungen fügen sich Figuren und Figurenteile, Raum- und Textilfragmente zu komplexen Anordnungen. Thema der Künstlerin ist das Eigene und das Andere, das Private und das Öffentliche. Es sind Darstellungen von Beziehungsgefügen und den daran gekoppelten sozialen und gesellschaftlichen Räumen, deren Verhältnisse zueinander in den Zeichnungen auch formal sichtbar werden. *Keimzelle des Staates 100*, im Titel eine Referenz auf die marxistische Kritik der ökonomischen Funktion der Familie, zeigt eine diagonale Trennung der Fläche in zwei farblich unterschiedliche Hälften, deren Nahtstelle eine weibliche Figur bildet. Die BetrachterInnen anblickend, scheint sie gleichsam aus dem Blau, in dessen Ecke drei Kinder zu sehen sind, herauszuwachsen, um im Braun eine gesonderte Tätigkeit durchzuführen. „Familie“ wird damit nicht eindimensional definiert, sondern als Ort eines Risses ausgelotet, des Risses jener vornehmlich weiblichen Existenzrealität, zwischen intimer Verbundenheit und öffentlichem Statement.



MOVE ASS BABY (aus der Serie VERDREHTE AUGEN), 2010
Mischtechnik auf Papier, gerahmt
70 x 70 cm
Courtesy Dietmar Brehm
Foto © C. Schepe

Dietmar Brehm

MOVE ASS BABY (aus der Serie VERDREHTE AUGEN), 2010

In seiner multimedial angelegten Produktion untersucht Brehm Prozesse der Wahrnehmung von Bildern, ihrer Kodierung und Dekodierung. In der Malerei bedient er sich dabei häufig popukultureller Motive, die er aus ihrem ursprünglichen Kontext löst, manipuliert und einander gegenüberstellt. So hat Brehm den Titel der Arbeit *MOVE ASS BABY* dem gleichnamigen Album von Iggy Pop and the Stooges entlehnt, die Farbigkeit des Covers wie auch die Disposition der Bildelemente übernommen. Er entfremdet diesen Zugriff aber in mehrfacher Hinsicht: etwa durch die Drehung des in die Malerei gesetzten Titels in die Vertikale und die prominente Signatur. Den Einsatz des kegelförmigen Motivs – eine Anlehnung an das rote Porträt von Iggy Pop auf dem Cover – durchläuft wiederum ein das Medium Malerei reflektierendes Moment: Es kann als Figur, als Kegel-Spielfigur oder als anthropomorphes Zeichen gelesen werden. Andererseits weisen die Spuren des Farbauftrags deutlich auf die mediale Transformation der Vor-Bilder hin.



08_Narzisse, 2009
 Graphitstift und farbige Kreide auf Zeichenkarton
 150 x 150 cm
 Courtesy Projektraum Viktor Bucher
 Foto © Sevda Chkoutova

Sevda Chkoutova

08_Narzisse, 2009

Die in Bulgarien geborene Künstlerin setzt in ihren Zeichnungen Schraffuren ein, die sich wie gerissene Papierstückchen unterschiedlicher Größe und Grauwerte zu einem virtuos, bruchstückhaften Gefüge zusammenschließen. Die formale Nähe zur Collage wie auch die Zurücknahme des Gestischen irritieren die geläufige Vorstellung von Zeichnung als unmittelbarer Ausdruck des schöpferischen Menschen. Auf der delikats gestalteten Oberfläche der Arbeit *08_Narzisse* versammeln sich florale Elemente, ein lachender Teddy und ein durch Linien angedeuteter Stuhl ebenso wie der Torso eines nackten weiblichen Oberkörpers und eine melancholisch tanzende Figur eines jungen Mädchens. In der Arbeit *Teddy_01* umreißen dünne Konturen das Stofftier als fragiles Wesen mit abgerissenen Beinchen. Schlieren formen eine knieende Figur, deren hängender Kopf sich in einer weißen Fläche auflöst. Als narrative Zeichen verweisen diese Sujets auf außerhalb des Mediums stattfindende Ereignisse, die die BetrachterInnen mit ihrer subjektiven Geschichte zu verweben beginnen.



O.T., (aus der Serie Cut-Out), 2007
 3 C-Prints auf Dibond kaschirt, digitale Cuts, Acrylglas, gerahmt
 je 72 x 92 cm
 Courtesy Maria Hahnenkamp und Krobath Wien | Berlin
 Foto © Maria Hahnenkamp

Maria Hahnenkamp

O.T., (aus der Serie Cut-Out), 2007

In ihren Arbeiten verhandelt Maria Hahnenkamp den weiblichen Körper als Dispositiv einer kulturellen Formung von Weiblichkeit, indem sie Sprache und Bilder diskursiv miteinander in Beziehung setzt. So auch in der Serie *Schnörksel*, in der Hahnenkamp Fotografien aus Modezeitschriften mit einem ornamentalen Muster überstickt. Die Konfrontation des Handwerklichen mit den mechanisch reproduzierten Druckseiten erinnert dabei an die moderne, männliche Gleichsetzung des Ornamentalen mit dem Weiblichen, Irrationalen und Sexuellen, der die Künstlerin mit Ausschnitten aus einem Essay von Rainer Fuchs kontert. Die *Cut-Outs* zeigen durch den Bildrand abgeschnittene Körperteile, mit roter Kleidung und Jeans bedeckt, auf einer Glasplatte liegend. Zusammen mit den weißen ornamentalen Bändern, die das Bild überblenden, hält die Platte den Blick auf Distanz. In diesem Abstand erschließen sich die über Arme, Hüften und Beine gewundenen Bänder mit Zitaten aus Schriften der feministischen Theoretikerin Judith Butler.



„Let this be a dream. NY Times, July 23, 2006“, 2008
 2 C-Prints
 60 x 60 cm
 Courtesy Sissa Micheli
 Foto © Sissa Micheli

Sissa Micheli

„Let this be a dream. NY Times, July 23, 2006“, 2008

In Sissa Michelis Diptychon „Let this be a dream. NY Times, July 23, 2006“ werden zwei narrativ besetzte Fragmente, fotografisch festgehaltene Augenblicke, miteinander konfrontiert. In ihren Fotografien untersucht die Künstlerin strategisch die Grenzen zwischen Dokumentation und Inszenierung. Die Funktion des Fotografischen, als Abbild der Realität einen Rückbezug zu eben dieser herzustellen, hat sie auf mehreren Ebenen unterlaufen: So verstrickt Micheli reale Ereignisse, Berichte der New York Times, die in den Arbeiten als Titel zitiert sind und den Ausgangspunkt ihrer Fotografien bilden, mit ihrer eigenen Identität: Zum einen, indem sie selbst als Darstellerin ihrer Bilder in die Rolle der Protagonistinnen der Artikel schlüpft. Zum anderen, indem sie die Rekonstruktion der Ereignisse eigenhändig mit der Kamera festhält. Die Befragung der Fotografie auf ihre Grenze zur Fiktion hin äußert sich schließlich auch im klar strukturierten Bildaufbau der Szenen, durch den die Arbeiten sich Gemälden annähern – als komponierten Bildern schlechthin.



Tower 606, 2006
 C-Print, gerahmt
 Auflage 7 + 1 e.a.
 166 x 108 cm
 Courtesy Projektraum Viktor Bucher
 Foto © Martin Osterider

Martin Osterider

Tower 606, 2006

Martin Osterider reflektiert Fotografie als eine durch soziale Prozesse, Regeln und Diskurse bestimmte kulturelle Praxis, deren Codes er in seinen Arbeiten aufnimmt, konzeptuell einsetzt und/oder untergräbt. In *Tower 606* erörtert er das Thema der Repräsentation, indem er leere Essensverpackungen gleichsam porträthaft in Szene setzt. Die Inszenierung der Verpackungen, die sie mit der urbanen Struktur New Yorks im Hintergrund korrespondieren lässt, legt nahe, den Stapel weniger als Ansammlung von vertikal gelagerten Gegenständen denn als Gebäude zu erschließen. Die vierteilige Arbeit *Blur 1-4*, Aufnahmen vier verschiedener Wittersituationen durch das Fenster eines Hochhauses, benutzt den dokumentarischen Charakter der Fotografie, um ihn zugleich zu verunsichern: Denn die Ansicht des gegenüberliegenden Hauses verschwimmt in den sich ablagernden Regentropfen und befördert die Studien in einen abstrakten Status.



O.T., 2008
Mischtechnik auf Papier
200 x 150 cm
Courtesy Otto Zitko und Krobath Wien | Berlin
Foto © Lisa Rastl

Otto Zitko

O.T., 2008

Otto Zitkos Zeichnungen sind so spontan wie sie willentliche Konstruktionen sind. Sie suggerieren, ein expressiver Akt zu sein, der den BetrachterInnen unmittelbar vor Augen steht. Indem der Blick den Weg der Linien über die Bildfläche zu verfolgen beginnt, re-aktualisiert er den Produktionsprozess. Gleichzeitig vermittelt das Nachvollziehen der Herstellung der großformatigen Zeichnung diese als Disziplinierung des Malinstruments – des Stiftes, Pinsels oder, bei Zitko, dessen Arbeit sich z.T. in gebaute Räume ausweitet, des Körpers. Die Linien werden damit nicht nur zu Indizes des künstlerischen Schaffens, sie erzählen nicht nur von Beschleunigung und Entschleunigung, von Dynamik und Kraftverlust. Als Produkte eines handelnden Subjekts verweisen sie auch auf die Funktion der Zeichnung als Werkzeug der visuellen Formulierung, an deren kulturelle Konditionierung Zitko hier gemahnt, wenn er den Linien erlaubt, den ihnen zur Verfügung gestellten Raum, die Papierfläche, zu ignorieren und auf den Ort ihrer Hängung hinzuweisen.



Blick ins Stiegenhaus von oben nach unten - Kaiserstiege

© Parlamentsdirektion/Stefan Olah

Kunstaussstellung

Besuchen Sie unsere Kunstaussstellung im Internet:

www.parlament.gv.at > Gebäude und Führungen > Ausstellungen und Kunst im Parlament

Kunstführungen:

Gruppenführungen finden auf Anfrage und nach Anmeldung statt (ab 5 Personen).

Anmeldung unter: 01/40110-2400 (Mo-Fr 9:00 Uhr-15:00 Uhr)

Titelbild: Martin Osterider

Hohe Erwartungen, 2009

C-Print, Diasec

Auflage 3 + 1 e.a.

193 x 117 cm

Courtesy Projektraum Viktor Bucher

Foto © Martin Osterider

Impressum:

Herausgeberin und Medieninhaberin: Die Parlamentsdirektion

Konzept: Stella Rollig

Redaktion: Gudrun Faudon, Stefanie Kitzberger (Werktexte)

Graphische Gestaltung: Dieter Weisser

Druck: Parlamentsdirektion

Wien, im März 2011